

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 7

Artikel: Der kleine Büro-Film : oder "die Diktatur des Personals"
Autor: Altorfer, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

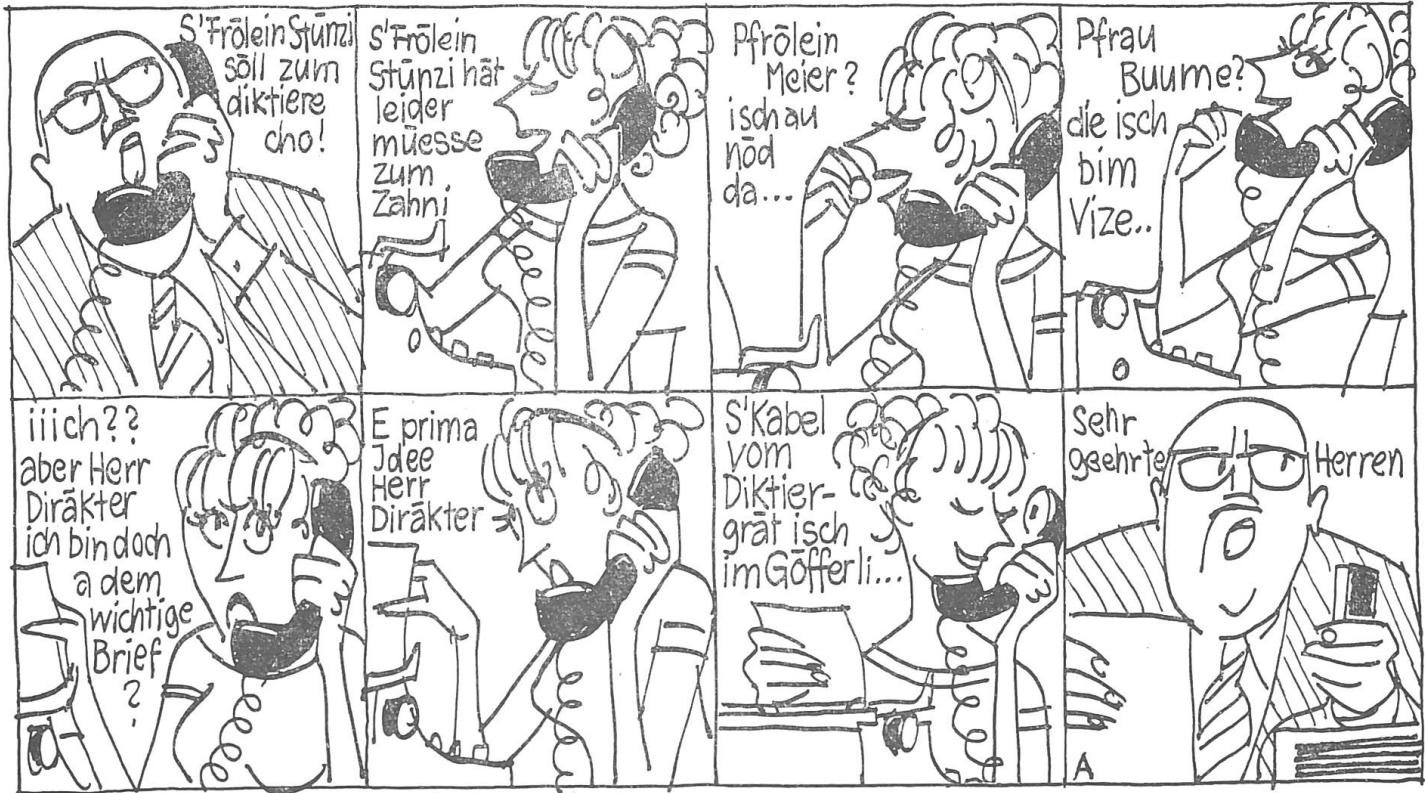
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kleine Büro-Film

oder «Die Diktatur des Personals»

Von Albert Altorfer



wie alle Völker viele Fehler. Wir dürfen aber auch ruhig dazu stehen, dass es bei uns mehr Zivilcourage gibt als in den meisten Ländern. Es ist kein Zufall, dass die Tell-Geschichte hier spielt, und sie hat bisher jeder Generation neu diesen Wert eingegeben. Es ist einer der stupidsten Zerstörungsakte, diese Figur vernichten zu wollen. Sehr schön haben solche Zivilcourage kürzlich die vier sozialdemokratischen Nationalräte bewiesen, die alle gegen den Mehrheitsentscheid der Fraktion in der Militärikommision mitarbeiten, in die der «progressive» Pazifist Villard nicht aufgenommen wurde.

Am meisten verbessert der Geist des «Me mues rede mitenand» unsere Chancen in den kommenden Bewährungsproben. Er stand unserem Arbeitsfrieden zu Gevatter, an dem die «neue Linke» ebenfalls ihre Zerstörungskraft übt. Zwar haben wir noch immer verschwindend we-

nig Streikende, aber wenn ihre Zahl mit demselben Multiplikator zunähme wie 1971 gegenüber 1970, würden wir in zehn Jahren Italien einholen.

Im Geist des «Me mues rede mitenand» verbunden mit unserem praktischen Sinn lassen sich auch die Fragen, die mit der Forderung nach Wirtschaftsdemokratie anvisiert werden, die Partizipation an den Hochschulen, Umweltschutz und auch Landesplanung besser lösen. Er ist der fruchtbare Gegenpol zum Geist der Kontestation.

Solche Verhaltensweisen bilden sich bereits in den ersten Lebensjahren fürs ganze Leben. Und daher lassen sich auch die inneren Verfassungen der Völker unendlich weniger ändern als das, was davon auf dem Papier steht. In unsere innere Verfassung dürfen wir, was Staat und soziale Verhältnisse betrifft, Vertrauen haben.

Aphorismen

Von Arthur Häny

Ein Pfarrer predigt: «Liebe Gemeinde, ich muss gestehen, ich habe noch nie einen Engel gesehen. Also gibt es bestimmt keine Engel!»

Philologen sind Menschen, die sich entschlossen haben, ihr Leben, statt im Gespräch mit anderen Menschen, im Gespräch mit Texten zu verbringen. Das ist bequem: weil die Texte ihnen ja nicht widersprechen können.

Was ist ein Bürger? Ein Mensch, der sich in diese Welt gefügt hat, und das ist gut. Ein Mensch, der sich dieser Welt unterworfen hat, und das ist schlecht. Das «Bürgertum» wird immer zwiespältig sein.